



* Das Projekt Uropas Bauerngarten rettet altes und wertvolles Wissen, in dem es historische und in Vergessenheit geratene Bücher rund um die Themen Garten, Haushalt und Küche digitalisiert und von der damals üblichen Frakturschrift in eine leichter lesbare Schriftart übersetzt. Bitte beachten Sie, dass wir keine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit des nachfolgenden Inhaltes geben können. Auch ist dieser weder durch uns geprüft, noch nach heutigen Standards auf die sachliche Richtigkeit bzw. Durchführbarkeit kontrolliert. Sie sollten Nachfolgendes daher lediglich als historischen Abdruck mit Übersetzung und nicht als Handlungsanweisung verstehen. Die Anwendung bzw. Weitergabe der Inhalte geschehen in eigener Verantwortung. Weitere Informationen finden Sie auf unserem Internetauftritt unter:

<https://uropas-bauerngarten.de/>

Das Bespritzen mit feuchter Luft

Von: Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Aus: Gartenbuch für Anfänger (1899).

Gießen und Spritzen dürfen nicht verwechselt werden, wie es leider noch so oft geschieht. Es sind zwei grundverschiedene Dinge. Durch Gießen soll der Boden feucht gemacht werden, durch Spritzen nur die Luft. Gießen soll man nicht oft, aber gründlich. Spritzen im allgemeinen häufig, aber nur leicht. Zum Gießen gehört viel Wasser, zum Spritzen wenig. Das Gießen kommt den Wurzeln zu gute, das Bespritzen den Blättern.

Es gibt nun Gewächse, die durchaus in feuchter Luft leben wollen und andere, die sich gar nichts daraus machen. Um zu erkennen, ob eine Pflanze feuchte Luft liebt, braucht man sich nur die Blätter anzusehen. Pflanzen, die große Blätter haben, wollen auch feuchte Luft haben, Pflanzen, die kleine Blätter haben, vertragen trockene Luft. Ist die Luft sehr feucht, so wird der Wuchs der Blätter sehr befördert: die Pflanzen werden sehr üppig im Blattwuchs. Durch trockene Luft kann der Blattwuchs nie befördert werden, wohl aber die Blütenbildung, die Fruchtbarkeit.

Das sind so einige Punkte, die gelegentlich berücksichtigt werden können. Es lässt sich übrigens nicht streng durchführen, dass für die eine Pflanze gespritzt wird und für die andere nicht. Es muss auf einen passenden Ausgleich Bedacht genommen werden.

Wer nun ein kleines Gärtchen hat, welches eingeschlossen liegt, aber in voller Prellsonne, dabei in trockener Lage, der hat durchweg eine viel zu trockene Luft, und wenn manches bei ihm nicht fortkommen will trotz Gießens, so ist nur die trockene Luft daran schuld.

Hier kann fleißiges Spritzen wahre Wunder hervorbringen. – Blattpflanzen, die bisher mickerten und quierten, entfalten sich zu nie geahnter Üppigkeit. Spalierbäume entfalten große, üppige und gesunde Blätter, und der Rasen wird schön grün.

Die wichtigste Zeit zum Spritzen ist der Hochsommer. Im Frühjahr ist die Luft noch kühl und feucht genug, im Herbst wird sie auch wieder kühler und feuchter. Ende Mai, im Juni, Juli und August aber ist

es in der Regel zu heiß und zu trocken. Durch das Spritzen wird dann vielfach ein Ausgleich geschaffen zwischen dem feuchten und kühlen Boden und der trockenen Luft. Es kommt im Hochsommer in trockenen Lagen vor, dass längere Zeit indurch der die Pflanzen erfrischende, ihnen so wohltuende Tau gänzlich ausbleibt. In dieser Zeit wird das Spritzen eine wahre Wohltat für alle Pflanzen und in kleinen, engen Stadtgärtchen, wo von Natur die Taubildung eine sehr geringe ist, unter Bäumen, an Stellen, wo wegen mangelnden Taues nichts recht hochkommen will, da können wir durch geschicktes Spritzen bei sonst günstigen Kulturbedingungen alles erreichen.

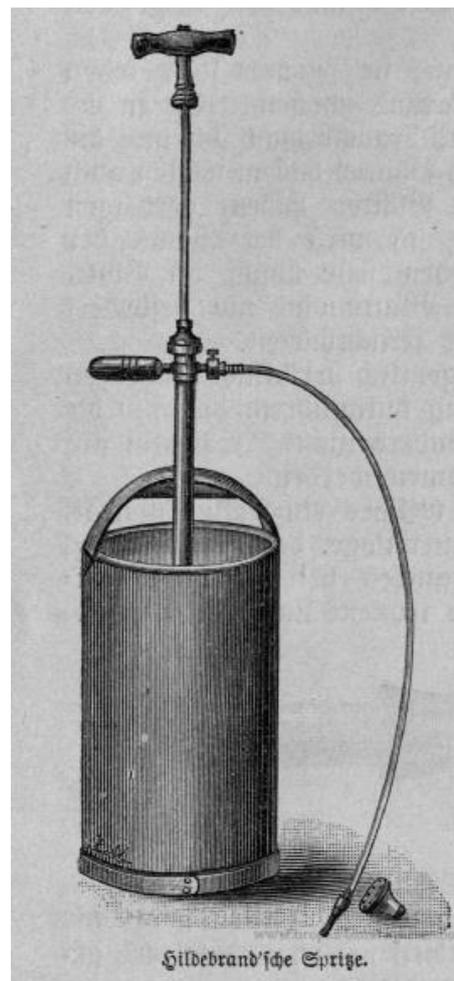


Werdersche Handspritze

Gelegentlich kann das Spritzen trotz der guten Wirkung recht nachteilig werden, so z.B. habe ich bei Busch-Bohnen und Erbsen regelmäßig beobachtet, wenn sie gespritzt wurden, dass dies das Wachsen ungemein anregte. Sie trieben an einem Tage fingerlange Triebe, aber die Fruchtbarkeit gewann nicht dadurch. Im Gegenteil, je mehr sie sich üppig belaubten, um so schlechter setzten sie Schoten an. Solche Gemüse wird man deshalb, wenn ein Gießen nötig wird, nur mit dem Rohre gießen, da ein Gießen mit der Brause gleichzeitig als Spritzen wirkt. – Für den Gemüsegarten, in dem man die regenspendende Brause hat, braucht man also kein besonderes Gerät zum Spritzen. Man hält die Brause etwas hoch und bewegt sie eifrig und schnell über das Beet, dann spritzt man; wenn man mehr gießend wirken will, wird man sie niedrig halten und ruhig und langsam fortbewegen.

Eine billige, kleine Handspritze, auch für Spalierobst äußerst wertvoll, ist die Werdersche Spritze. Man erzielt damit einen kräftigen Strahl von 5 Metern Weite. Das Gerät kostet etwa drei Mark.

Die größere Hildebrandsche Spritze nach Obstzüchter Kottes Angaben hergestellt, hat den Vorzug, dass der nötige Wasserkübel gleich mit der Spritze verbunden ist. Strahlweite 8 Meter – auch feine Brause ist möglich. Dieses praktische Gerät kann bequem von einer Person in Tätigkeit gesetzt werden.



Hildebrandsche Spritze

das Wasser nicht eindringen, sondern bleibt in der Oberfläche und verdunstet dann sehr schnell.

Man kann mit der Brause gießen, die das Wasser fein verteilt, und kann auch die Brause abnehmen und mit dickem Strahl aus offenem Rohre gießen. Ist ein mehr flaches Gießen beabsichtigt, so lassen wir die Brause darauf, welche eine mehr regenartige Verteilung des Wassers bewirkt und die Erde nicht verschlemmt. Soll das Wasser tief eindringen, so gießen wir vorsichtig mit dem offenen Rohre.

Werden Pflanzen gegossen, die soeben frisch verpflanzt worden sind, so wird vorwiegend das Rohr benutzt, weil der stärkere Strahl besser durchdringt bei der einzelnen Pflanze. Wir nennen das „An-gießen“ und wollen dabei nicht nur Feuchtigkeit bieten, sondern hauptsächlich auch die Wurzeln richtig einschlämmen, d. h. gut mit der Erde verbinden. Jede Pflanze die frisch gepflanzt ist, wird sofort gut angegossen. Das ist durchaus nötig, wenn sie frisch bleiben soll. Es würde nicht genügen, das ganze Beet mit den frisch gesetzten Pflanzen zu überbrausen. — Die Wurzelspitzen würden hierbei trocken bleiben und die Pflanzen, weil sie nicht geschlossen im Boden stehen, trotz der oberflächlichen Feuchtigkeit welken.

Es ist ein schlimmes Ding, Gießregeln für's allgemeine zu geben, natürlich gilt's für den Anfänger noch mancherlei zu lernen. Jede Regel hat wieder ihre Ausnahmen. Sage ich z. B. auf zwei Quadratmeter muß man, jedesmal für drei Tage, eine volle Gießkanne (15 Liter) Wasser ausgießen, so ist das eine für den Anfänger sehr brauchbare Gießregel, bei der er aber nicht stehen bleiben darf, denn Zeit und Menge können ja in der Gärtnerei nie nach festen Regeln bemessen werden. Darin liegt gerade die Kunst des Gärtners, daß er seine Maßnahmen den Verhältnissen anpaßt und immerzu beobachtet und von den Pflanzen selbst lernt, wie sie behandelt sein wollen. Die Pflanzen selbst zeigen es durch ihr Benehmen genau an, was ihnen fehlt. Wir sehen, wenn sie schlaff werden und Durst haben. So weit dürfen wir aber als eifrige Züchter es nie kommen lassen, daß schon den Unkundigen der offenbare Mangel bemerkbar wird.

Eine sehr wichtige Sache noch: die Tageszeit zum Gießen. Bei voller Tageshitze zwischen zehn Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags rühren wir keine Kanne an. Nur früh und abends gießen wir, denn in der Mittagshitze kann das Gießwasser den Boden nicht richtig durchziehen. Auch ist die scharfe Abkühlung bei heißer, trockner Luft den Pflanzen nachteilig und gefährlich.

Spritzen — feuchte Luft.

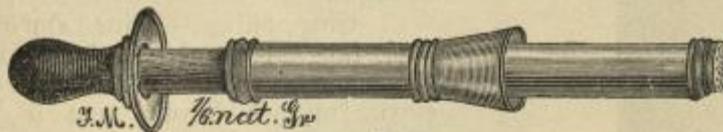
Gießen und Spritzen dürfen nicht verwechselt werden, wie es so oft noch geschieht. Es sind zwei grundverschiedene Dinge. Durch Gießen soll der Boden feucht gemacht werden, durch Spritzen nur

die Luft. Gießen soll man nicht oft, aber gründlich. Spritzen im allgemeinen häufig, aber nur leicht. Zum Gießen gehört viel Wasser, zum Spritzen wenig. Das Gießen kommt den Wurzeln zu gute, das Spritzen den Blättern.

Es giebt nun Gewächse, die durchaus in feuchter Luft leben wollen und andere, die sich gar nichts daraus machen. Um zu erkennen, ob eine Pflanze feuchte Luft liebt, braucht man sich nur die Blätter anzusehen. Pflanzen, die große Blätter haben, wollen auch feuchte Luft haben, Pflanzen, die kleine Blätter haben, vertragen trockene Luft. Ist die Luft sehr feucht, so wird der Wuchs der Blätter sehr befördert: die Pflanzen werden sehr üppig im Blattwuchs. Durch trockene Luft kann der Blattwuchs nie befördert werden, wohl aber die Blütenbildung, die Fruchtbarkeit.

Das sind so einige Punkte, die gelegentlich berücksichtigt werden können. Es läßt sich übrigens nicht streng durchführen, daß für die eine Pflanze gespritzt wird und für die andere nicht. Es muß auf einen passenden Ausgleich Bedacht genommen werden.

Wer nur ein kleines Gärtchen hat, welches eingeschlossen liegt, aber in voller Prellsonne, dabei in trockener Lage, der hat durchweg eine viel zu trockene Luft, und wenn manches bei ihm nicht fortkommen will trotz Gießens, so ist nur die trockene Luft daran schuld.

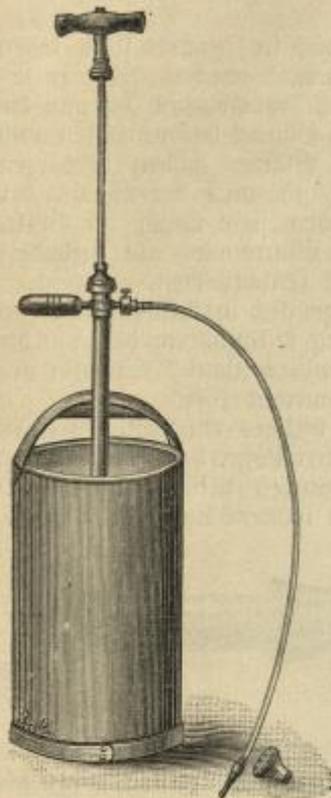


Werber'sche Handspritze.

Hier kann fleißiges Spritzen wahre Wunder hervorbringen. — Blattpflanzen, die bisher mickerten und quierten, entfalten sich zu nie geahnter Ueppigkeit. Spalierbäume entfalten große, üppige und gesunde Blätter, und der Rasen wird schön grün.

Die wichtigste Zeit zum Spritzen ist der Hochsommer. Im Frühjahr ist die Luft noch kühl und feucht genug, im Herbst wird sie auch wieder kühler und feuchter. Ende Mai, im Juni, Juli und August aber ist es in der Regel zu heiß und zu trocken. Durch das Spritzen wird dann vielfach ein Ausgleich geschaffen zwischen dem feuchten und kühlen Boden und der trockenen Luft. Es kommt im Hochsommer in trockenen Tagen vor, daß längere Zeit hindurch der die Pflanzen erfrischende, ihnen so wohlthuende Tau gänzlich ausbleibt. In dieser Zeit wird das Spritzen eine wahre Wohlthat für alle Pflanzen und in kleinen, engen Stadtgärtchen, wo von Natur die Taubildung eine sehr geringe ist, unter Bäumen, an Stellen, wo wegen mangelnden Tauens nichts recht hochkommen will, da können wir durch geschicktes Spritzen bei sonst günstigen Kulturbedingungen alles erreichen.

Gelegentlich kann das Spritzen trotz der guten Wirkung recht nachteilig werden, so z. B. habe ich bei Busch-Bohnen und Erbsen



Hildebrand'sche Spritze.

regelmäßig beobachtet, wenn sie gespritzt wurden, daß dies das Wachsen ungemein anregte. Sie trieben an einem Tage fingerlange Triebe, aber die Fruchtbarkeit gewann nicht dadurch. Im Gegenteil, je mehr sie sich läppig belaubten, um so schlechter setzten sie Schoten an. Solche Gemüse wird man deshalb, wenn ein Gießen nötig wird, nur mit dem Rohre gießen, da ein Gießen mit der Brause gleichzeitig als Spritzen wirkt. — Für den Gemüsegarten, in dem man die regenspendende Brause hat, braucht man also kein besonderes Gerät zum Spritzen. Man hält die Brause etwas hoch und bewegt sie eifrig und schnell über das Beet, dann spritzt man; wenn man mehr gießend wirken will, wird man sie niedrig halten und ruhig und langsam fortbewegen.

Eine billige, kleine Handspritze, auch für Spalierobst wertvoll, ist die Werder'sche Spritze. Man erzielt damit einen kräftigen Strahl von 5 Meter Weite. Das Gerät kostet etwa drei Mark.

Die größere Hildebrand'sche Spritze nach Obstzüchter Kottes Angaben hergestellt, hat den Vorzug, daß der nötige Wasserklübel gleich mit der Spritze verbunden ist. Strahlweite 8 Meter — auch feine Brause ist möglich. Dieses praktische Gerät kann bequem von einer Person in Thätigkeit gesetzt werden.

Mistbeete anlegen.

Soll der Anfänger Mistbeete anlegen? — Mag jeder selbst entscheiden.

Nutzen: 1. Es können in den Mistbeeten die Gemüse- und Blumenpflanzen, die für einen größeren Hausgarten durchaus notwendig sind, die sich auch häufig recht schwer in der gewünschten Weise beschaffen lassen, billig und gut herangezogen werden.